

Wöchentliche Nachrichten

für die Oberamts- Bezirke Calw und Neuenbürg.

Nro. 34. Mittwoch den 20. August 1828.

Verordnungen und Bekanntmachungen des Oberamtsgerichts Neuenbürg.

Neuenbürg. Langenbrand. In der Gemeinde Langenbrand ist das Unterpfands-Be-
reinigungsgeschäft beendigt, und das neue Unter-
pfandsbuch angelegt.

Es treten daher von heute an das neue Pfand- u.
Prioritäts-Gesetz in dieser Gemeinde in volle Wirk-
samkeit. Den 13. August 1828.

R. Ober Amts Gericht.
Oberamtsrichter
Pistorius.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Oberämter Calw und Neuenbürg.

Neuhengstätt. (Steckbrief.) Die ledige
Elisabeth Siegler von Neuhengstätt hat sich der
Ersehung einer Freiheits Strafe abermals durch un-
erlaubtes Weglaufen von Hause entzogen.

Die betreffenden Behörden werden daher ersucht,
auf die Siegler sühnden und sie im Betretungs Fall
hierher liefern zu lassen.

Gestaltsbezeichnung.

Die Siegler ist 21 Jahre alt, von mittlerer Grö-
ße, hat eine runde Gesichtsförm, braune Haare und
Augbraunen, graue Augen, spitze Nase, mittleren
Mund, volle Wangen, und gute Zähne.

Bekleidet war sie mit einem Kittel von hellgrauer
Farbe, und einem halbwoollenen Rock.

Calw, den 18. August 1828.

R. Oberamt.

Accise Entrichtung. Von dem nach Baiern
verkauften Holz muß die Accise in Gemäßheit des
Gesetzes vom 18. July 1824 § 9 und in Folge des-
seit dem 1. July d. J. in Vollzug gesetzten Zollver-
trags entrichtet werden, so lange solches von dem
Ausgangs Zoll frei ist; welches zur allgemeinen

Kenntniß gebracht und zur Nachachtung besonders den
Accisern empfohlen wird. Hirsau, 16. August 1828.

R. Kammeramt Hirsau.
Amtsverweser Elemm.

Hirsau. Da die Pachtzeit der dem Staat ge-
hörigen Luchrahmenplätze auf dem Schloßberg zu
Calw an Martinii d. J. zu Ende geht; so wird die
unterzeichnete Stelle am künftigen Dienstag den 26.
d. M. Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Calw
einen Verkaufs- und Verleihungs-Versuch mit den
selben vornehmen, wozu die Liebhaber hiemit eingela-
den werden. Den 19. August 1828.

R. Kammeramt.
Elemm.

Liebenzell. Ein beinahe ganz vollständiger
Wagnerhandwerkszeug ist allhier zum Verkauf gegen
baare Bezahlung bestimmt. Die Liebhaber hiezu kö-
nnen sich Dienstag den 26. August Morgens 8 Uhr
bei der Versteigerung desselben auf hiesigem Rathhaus
einfinden. Den 15. August 1828.

Stadtschuldheiß Wittich.

Birkenfeld, Oberamts Neuenbürg. (Markt-
Anzeige.) Da der auf den 24. d. M. dahier ab-
zuhaltende Vieh und Krämermarkt auf den Sonntag
fällt; so wird er Montags darauf den 25. dieß ge-
halten, und der auf den 20. Dezbr. d. J. fallende
Viehmarkt wird, da er auf einen Samstag fällt,
Montags darauf den 22. Dezbr. d. J. abgehalten
werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ergebensit ersucht,
dieses ihren Gemeinden gefälligst zu eröffnen.

Feldrennach. (Bekanntmachung.) Zwi-
schen Feldrennach, und Jtterspach an der Würtem-
bergischen und Badischen Landesgränze wird über die
Pfinzbach eine Brücke erbaut, welche bis 30. August
d. J. fertig seyn soll; daher der Weeg von Feldren-
nach nach Jtterspach, und umgekehrt dahin nicht be-
fahren werden kann, was zur öffentlichen Kenntniß ge-

bracht wird.

Feldbrennach, d. 4. August 1828.
Schuldheiß u. Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

— Unterzeichneter hat ein Logis zu vermietthen, bestehend in 1 Stube, 1 Stubenkammer, 1 Küche und gehörigem Holzlegeplatz; dasselbe könnte 3 — 4 Wochen vor Martini bezogen werden.

Luchmacher Springer,
in d. ob. Vorstadt.

— Es ist ein Meerrohr Stock bei dem Bäcker Schumacher dahier stehen geblieben. Der Eigenthümer kann solchen bei Obigem ablangen lassen.

— Bei Buchbinder Beck ist in Kommission zu haben: Allgemeine Gewerbe Ordnung im K. Württemberg, mit dem Zusatz: Gesetze und der K. Vollziehungs Instruktion, nebst einem alphabetischen Sach-Register. Preis broch. 36 fr.

— Unterzeichneter hat in Kommission zu verkaufen: 4 Pferde im Alter von 5 bis 6 Jahre, von Farbe braun, welche sich zum Zug und Reuten eignen. Ferner 1 Schimmelpferd 4½ Jahr alt, welches bis ins 4. Jahr auf der Waide gelaufen, und deshalb, als ein vorzügliches Reutpferd, empfohlen werden kann.

Oberamtschierarzt Haas.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seinen führenden fremden Weinen, als: Rheinwein, Burgunder, Roussillon, Malaga, Muskatwein und Arack, und bemerkt, daß auch Schoppen und halbe Schoppen abgegeben werden.

Ferdinand Georgii.

— Verpachtung. Am Montag den 15. September 1828 werden die Zahn'sche Wiesen, je nachdem sich Liebhaber finden in einzelnen Stücken, oder im Ganzen, so wie der darneben liegende Garten an den Meistbietenden wieder auf drei oder mehrere Jahre öffentlich auf dem Rathhause verpachtet werden.

— Verpachtung. Die Georg Friedrich Zahn'sche Curatel hat auf Martini oder auch sogleich zu beziehen, das große Wohnhaus auf der ehemaligen Fabrike zu vermietthen. Liebhaber hiezu werden eingeladen, welchen billige Bedingungen und jedes mögliche Entgegenkommen ihrer etwaigen Wünschen zugesichert wird.

— Folgende Bäcker backen künftige Woche die Laugenbretzel:
Georg Friedrich Weisser. — Gottlieb Rau.

Allerlei.

Der Retter weiblicher Jugend.

Eine Scene aus dem Leben des Kardinals Farnese.

Der ganze Reichthum einer Wittwe, die zu Rom in stiller Eingezogenheit lebte, war eine schöne fünfzehnjährige Tochter. Sie bewachte diesen Schatz mit aller der mütterlichen Sorgfalt, die er verdiente. Ihr war es wohl bewusst, wie der Satan der Versführung in Rom auf allen Wegen und unter allen Larven hauste. Mit eindringender Beredsamkeit schilderte sie ihr die daher drohenden Gefahren, und beschwor sie, nie zu vergessen, daß ihre ganze Ausstattung nur in dem ersten aller Güter in der Tugend bestehe; daß Unschuld, einmal verloren, nie wieder kehrt; daß der Versührer mit Verachtung davon geht, wenn es ihm endlich gelungen ist, ein armes schwaches Weib zu überlisten.

Die Tochter hörte die Lehren der Mutter mit einem feinen, andächtigen Herzen, und trug mit Freuden die Entbehrungen, denen sie hätte entgehen können, wenn sie minder fest gegen die Lockungen und Schmeicheleien gewesen wäre, die sie bei jeder Gelegenheit erfuhr, und sollte es auch nur auf dem Wege zum heiligen Dome gewesen seyn, wenn sie daselbst beichten und beten wollte. Mit fleißiger Hand suchte sie das zu erwerben, was das Leben bedurfte; aber freilich — es reichte doch nicht hin, ein Darlehen zu bezahlen, das auf dem Häuschen ruhte, welches sie und ihre Mutter barg. Der Gläubiger, der es in früheren Zeiten vorgeschossen hatte, und es jetzt zurück verlangte, konnte dasselbe wohl entbehren, konnte leicht Nachsicht haben. An Reichthum fehlte es ihm nicht; wohl aber hatte er zu einer solchen Handlungsweise nicht Edelmuth genug. Dießmal aber hinderte ihn vollends ein unseliger Leichtsin, und die Sucht, seinen Sinnen zu fröhnen.

Der Termin, an welchem die Zahlung geleistet werden sollte, war nicht mehr ferne. Der Gläubiger wollte sich selbst von den Umständen seiner Schuldnerin überzeugen, und trat daher, als er einmal in der Nähe war, in das Haus herein, die bekümmerte Frau an ihre Pflicht zu erinnern. Hier sah er den holden Engel, ihre Tochter, die in Schönheit ihren Reichtum, in Sittsamkeit und Bescheidenheit ihren Schmuck suchte. Im Augenblicke erglühete in seinem Herzen der scheußliche Gedanke, aus der bedrängten Lage dieses Engels Vortheil zu ziehen. Er drang mit größerer Strenge, als es wohl sonst der Fall gewesen seyn würde, auf seine Zahlung, und drohte mit den härtesten Maaßregeln, wenn er nicht befriedigt würde.

Man stelle sich die Lage der unglücklichen Mutter und ihrer Tochter vor! Ohne Aussicht, das Geld aufzutreiben zu können, sahen sie nur den Verkauf ihres Häuschens vor Augen, das ihnen so lange Jahre der einzige Ort der Ruhe und süßen Erholung gewesen war. Klagen und Weinen konnten ihr Schicksal nicht ändern. Es mußte gehandelt werden, und so entschloß sich die Mutter, zu dem reichen Wüstling hinzugehen, und zu sehen, was Bitten vermöchten. Wenigstens, hoffte sie, einigen Aufschub zu erlangen. In der gewonnenen Zeit konnte sich doch vielleicht ein Ausweg finden, oder verdoppelter Fleiß vielleicht das Geld selber schaffen.

Die arme geängstete Wittwe erschien. Sie schilderte dem Hartherzigen ihre Lage, und stellte ihm mit der Beredsamkeit, die das Unglück so rührend zu machen weiß, den Dank vor, zu dem sie sich verpflichtet fühlen würde, wenn er noch einige Zeit harren wolle. Er schien in der That gerührt zu werden. In dessen der Wolf kam gar zu bald hervor. „Ihr habet ja, sprach er freundlich, einen Schatz, an den ihr noch nicht gedacht habt. Eure reizende Tochter— versteckt ihr in die Einsamkeit, die für sie am wenig-

sten geeignet ist. Sie könnte in einer andern Lage mehr erwerben, als sie mit euch bedarf, und ich würde mit Freuden einen Theil zu dem hergeben, was eure Lage sorgenfrei machen könnte. Denkt über meinen Vorschlag nach, und sagt mir Antwort.“

Und damit ließ er die Arme erschrocken und in der größten Bestürzung stehen, denn sie war außer Stand etwas zu erwiedern. Mit wundem Herzen gieng sie nach Hause, und weinte heiße Thränen am Busen ihrer Tochter. Es fiel ihr ein, daß es in Rom einen Mann gab, der seine Freude darin suchte, Unglückliche zu retten. Die großherzige Denkungsart des Kardinals Farnese war eben so bekannt, als seine Menschenfreundlichkeit. Jede Woche hatte er einen Tag bestimmt, an welchem jeder Bedrängte sich ihm nahen durfte. Das einzige, was ihren Entschluß, ihm zu sagen wie unglücklich sie sey, wankend machte, war die allgemeine Meinung, daß die Tugend eines Kardinals selten, wie ein weißer Sperling, und ihre Tochter diesem Herrn vorzustellen, eine bedenkliche Sache sey. Die Lage, in der sie sich befand, war inzwischen so dringend, daß sie auf den Edelmuth des Kardinals vertrauend, diesen Schritt wagte.

Begleitet von ihrer Tochter, erschien sie unter der großen Zahl derjenigen, die bei dem menschenfreundlichen Cardinal Hilfe suchten, im Palaste desselben. Ihr sitzames, bescheidenes Verweilen, die holde Schüchternheit der herrlichen Tochter, ließen sie vor Andern, die sich herbei zu drängen suchten, bemerkt werden. Sie wurden von dem auf- und niedergehenden Cardinal bald gesehen, und mit zuvorkommender Güte in ein Nebenzimmer geführt, wo er nach ihrem Begehren fragte.

Thränen im Auge und mit gebrochener Stimme schilderte die Mutter ihre trostlose Lage. „Ich bin hundert Thaler auf mein Häuschen schuldig, und habe kein Mittel sie zu bezahlen. Mein Gläubiger will nur dann Nachsicht haben, wenn ich ihm die Unschuld

dieser meiner Tochter opfre, die mein ganzer Reichthum ist. Ich sehe Em. Eminenz; um Schutz gegen den vornehmen Mann, um durch einen Vorschuss jener Schuld die Plane seiner Bosheit zu vereiteln. Mit stetem Dank werden wir ihnen die Schuld abzutragen bemüht seyn."

Der Cardinal durchsah die nöthigen Papiere, die sie ihm mitgebracht hatte, die Wahrheit ihrer Angabe, den Besitz ihres Hauses und die darauf hastende Schuld betreffend, mit flüchtigem Auge, und schrieb dann sogleich einige Zeilen. „Tragt dieß Papier, sagte er freundlich mild, zu meinem Haushofmeister, er wird euch sogleich die nöthige hundert Thaler geben.

Die Wittwe, entzückt, stammelte ihren Dank, und ihre Tochter bedeckte seine wohlthätige Hand mit Küssen, mit heißen Thränen der Rührung. Der Cardinal entzog sich mit einiger Mühe. Die Geretteten eilten zu dem Haushofmeister, dem sie das Billet gaben. Er zählte, als er es kaum gelesen hatte, zweihundert Thaler hin. Die Armen waren erstaunt; sie glaubten, es sey ein Mißgriff, und sagten daher,

daß sie nur um hundert Thaler gebeten hätten. Sie fürchteten, man wollte ihre Ehrlichkeit auf die Probe setzen. Der Haushofmeister war ein trockener Mann, der sich an dem Befehl seines Herrn nicht zu flügeln erlaubte, sondern ihn streng befolgt wissen wollte. Entweder sollten sie die 200 Thaler nehmen, oder mit dem Billet zu dem Cardinal zurückkehren, und ihn auf sein Versehen aufmerksam zu machen. Sie erschienen noch einmal in seinem Vorzimmer. Kaum hatte er gehört, was sie herbrachte, als er das Billet aufs neue nahm. „Es ist wahr, sagte er, ich habe mich geirrt, ich wollte 500 Thaler schreiben.“ Er gab es dann ungeändert zurück, und sagte: „So viel Tugend und Reinheit des Herzens verdienen nicht mit Hunger und Noth zu kämpfen. Wenn ihr etwas von diesem Gelde ersparen könnt, so hebt es zum Brautschatz eurer schönen Tochter auf.“

Und so entließ er die vor Verwirrung sprachlos Dastehenden. . . . Man kann denken, wie heilig das Andenken des Mannes gehalten wurde, der so edel und uneigennützig handelte. — Dieser Cardinal lebte zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts.

Calw. Marktpreise am 16. August 1828. — (Kaufhaus.) Eingeführt wurden 195 Scheffel Aernen; 42 Scheffel Dinkel; 20 Scheffel Haber.

Frucht = Preise.			Viktualien = Preise.		
Kernen der Scheffel.	15 fl. 15 fr.	13 fl. 59 fr.	11 fl. 30 fr.	Rindschmalz das Pfund	17 fr. — fr.
Dinkel	6 fl. 12 fr.	4 fl. 50 fr.	4 fl. 24 fr.	Schweinschmalz	17 fr. — fr.
Haber	4 fl. 12 fr.	3 fl. 55 fr.	3 fl. 44 fr.	Butter	14 fr. 13 fr.
Roggen das Simri	1 fl. 8 fr.	1 fl. — fr.	— fl. — fr.	Lichter gegossene	18 fr. — fr.
Gersten	1 fl. 4 fr.	— fl. 48 fr.	— fl. — fr.	„ „ gezogene	16 fr. — fr.
Bohnen	1 fl. — fr.	— fl. 50 fr.	— fl. — fr.	Saife	14 fr. — fr.
Wicken	— fl. 40 fr.	— fl. 34 fr.	— fl. — fr.	Eier	4 — um 4 fr.
Limfen	1 fl. 28 fr.	1 fl. 12 fr.	— fl. — fr.		
Erbsen	1 fl. 20 fr.	1 fl. 12 fr.	— fl. — fr.		
Brod t a r e.			Fleisch t a r e.		
Weißes Brod 4 Pfund	12 fr.		Ochsenfleisch das Pfund	7 fr.	
1 Kreuzerweck soll wägen	7 Loth.		Rindfleisch	6 fr.	
			Kalbfleisch	5 fr.	
			Hammelfleisch	6 fr.	
			Schweinefleisch	8 fr.	

Die Richtigkeit obiger Fruchtpreise bezeugt — S a l e n h e i m e r, Schrankenmeister.

Gedruckt und verlegt von A. J. Rivinius, in Calw.